

# PRR

## Pfarr-Rundbrief St. Laurentius

Hl. Drei Könige · St. Laurentius · St. Marien



Selbstverständlich gehörte die Fürsorgetätigkeit für die Armen und Leidenden gemäß den in der Apostelgeschichte entwickelten Prinzipien christlichen Lebens von Anfang an ganz wesentlich zur Kirche von Rom. Dieser Auftrag hat in der Gestalt des Diakons Laurentius († 258) seinen lebendigen Ausdruck gefunden. Laurentius ist als großer Träger der kirchlichen Liebe präsent geblieben.

PAPST BENEDIKT XVI. (Deus Caritas Est)

## Liebe Mitglieder unserer Pfarrei!



Das Titelbild der neuesten Ausgabe unseres Pfarr-Rundbriefes zeigt das Südportal der Laurentiuskirche mit einem Mosaik des hl. Laurentius. Nach dem Märtyrertod von Papst Sixtus II., der in einer der Christenverfolgungen im Jahr 258

enthauptet worden ist, sollte Laurentius den Kirchenschatz der römischen Gemeinde an den Kaiser herausgeben. Laurentius weigerte sich zunächst und erbat sich drei Tage Bedenkzeit. In dieser Zeit verschenkte er das gesamte Vermögen der Gemeinde an die Armen. Nach drei Tagen musste Laurentius wieder vor dem Kaiser erscheinen, der ihn aufforderte, endlich das Vermögen der Gemeinde herauszugeben. Laurentius präsentierte daraufhin dem Kaiser die Armen als den wahren Schatz der Kirche von Rom. Laurentius wurde daraufhin bis zum Tod auf einem glühenden Rost gefoltert.

Soweit die Legende. Auf uns übertragen heißt dies, der wahre Reichtum unserer Pfarrei St. Laurentius und auch der gesamten Kirche sind die Menschen unserer Gemeinden. Es kommt auf gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung an, so wie es zum Beispiel beim Fest der Ehrenamtlichen, das wir in diesen

Tagen feiern, deutlich wird. Aber auch unsere neue Ehrenamtlichen-Managerin Teresa Winkel, die seit 1. Januar dieses Jahres bei uns ist, setzt sich Tag für Tag dafür ein, dass die Menschen unserer Pfarrei, die sich ehrenamtlich engagieren – immerhin gut 650 an der Zahl –, unterstützt, ausgebildet und gefördert werden. Wer sich ehrenamtlich engagiert, der nimmt den allen Christen in Taufe und Firmung gegebenen Auftrag an, im Gottesdienst, in der Verkündigung und in Caritas Jesus Christus erfahrbar und spürbar zu machen. Darum ist ehrenamtlicher Einsatz für uns auch kein Ersatz für Hauptamtliche in der Kirche, sondern gehört als unverzichtbarer Bestandteil zu unserem gemeindlichen Leben. Oder mit dem hl. Laurentius gesprochen: Die Menschen sind der wahre Schatz unserer Gemeinden. Diesen Schatz finden wir in den vielen Bereichen, in denen sich Christen, ob „sichtbar“ als Ehrenamtliche in unserer Pfarrei oder „unsichtbar“ in Beruf, Familie und Freizeit, engagieren und als Christen ihren Glauben leben.

In diesem Sinn grüße ich Sie herzlich als den wahren Schatz unserer Pfarrei St. Laurentius und wünsche Ihnen allen eine guten und erholsamen Sommer, ob im Urlaub oder zu Hause auf Balkonien!

Kreisdechant Norbert Hörter  
– Pastor an St. Laurentius –

### Bergisch Gladbacher Orgeltage 2012

Samstag, 15. September, 19.30 Uhr,  
Beginn Hl. Drei Könige

**Orgelwandelkonzert von  
Hl. Drei Könige zum Heilsbrunnen  
«Harmonies du soir»**

Stefan Kames & Helmut Voß, Orgel  
Werke von J. S. Bach, S. Karg-Elert,  
L. Vierne u. a.

Sonntag, 23. September, 20.00 Uhr,  
St. Laurentius

**Orgelkonzert** Stefan Palm, Jülich  
Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart  
u. F. Liszt (Ad nos)

Sonntag, 30. September, 20.00 Uhr,  
St. Laurentius

**Orgelkonzert** Julian Gembalski,  
Kattowitz

Werke von P. Drusinski, J. S. Bach,  
R. Gabrys und Improvisationen

## **Menschen mit Gott in Berührung gebracht**

### **Zum Abschied von Kaplan Feggeler**

„In meiner Arbeit begegne ich gerne Menschen. Ich sehe mich dabei nur als Hilfsmittel, die Verbindung mit Gott aufzubauen und zu halten. Menschen mit Gott in Berührung bringen ist für mich die schönste und wichtigste Aufgabe“ – besser als es Kaplan Markus Feggeler selbst in einem Interview der Weihnachtsausgabe 2010 unseres Magazins „drei&zwanzig“ gesagt hat, kann man sein Selbstverständnis als Seelsorger nicht formulieren.

Dass diese Motivation seine Person und sein Wirken ausmacht, haben viele Menschen in unserer Pfarrgemeinde in den fünf Jahren seiner Arbeit hier gespürt: in den vielfältigen liturgischen Diensten, in seinen Predigten, bei Taufgesprächen oder in der Trauerbegleitung, in den Gremien, in seiner Funktion als verantwortlicher Leiter bei der Erstkommunionvorbereitung und bei der Firmkatechese. Und sicherlich in seinem Schwerpunktbereich der Kinder- und Jugendarbeit. Hier erlebten die Kinder oder Jugendlichen „ihren“ Kaplan „live“ bei gemeinsamen Wochenenden und Aktionen oder bei den jährlichen Ferienlagern. In die sicherlich heutzutage nicht immer leichte Ministrantenarbeit hat er viel Herzblut investiert

und Verständnis wie Geduld mit den jungen Menschen gezeigt. Seine unaufgeregte, bescheidene und herzliche Art beeindruckte Menschen jeden Alters in unserer Gemeinde. Kaplan Feggeler wurde – mit einem Wort – als authentisch erlebt. Der seinen Glauben überzeugend zu leben versucht und engagiert und verantwortungsvoll seiner seelsorglichen Arbeit nachgeht.

Die Verlängerung seiner – normalerweise vier Jahre währenden – Kaplanszeit um ein Jahr geht nun im Sommer auch zu Ende, um dann einen weiteren wichtigen Schritt in seinem Priesterleben zu vollziehen. Zum 1. September 2012 hat ihn unser Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zum Pfarrer für die Kirchengemeinde St. Johannes in Lohmar (Dekanat Siegburg) ernannt. Dazu unseren herzlichen Glückwunsch und die Bitte um Gottes reichen Segen. Im Rahmen der Heiligen Messe am Sonntag, dem 26. August 2012, um 11 Uhr in St. Laurentius verabschieden wir Kaplan Feggeler und bei einem anschließenden Empfang im Laurentiusaal wird Gelegenheit für die Gemeindemitglieder sein, sich auch ganz persönlich vom Kaplan zu verabschieden.

### **Neuer Kaplan**

Unser Erzbischof hat als Nachfolger von Kaplan Feggeler einen neuen Kaplan für St. Laurentius ernannt: Dr. Peter Rieve (44) stammt aus Windeck-Dattenfeld und ist nach seiner Priesterweihe 2011 im Moment noch Kaplan im Vorbereitungsdienst im Seelsorgebereich Bergheim-Ost. Sicher ein Grund zur Freude, dass die frei werdende Stelle

mit Kaplan Dr. Rieve sofort nachbesetzt werden konnte.

Die Begrüßung von Dr. Rieve wird im Rahmen der heiligen Messe am 26. August 2012 um 11 Uhr in St. Laurentius gefeiert. Im nächsten Pfarr-Rundbrief wird der neue Kaplan ausführlich vorgestellt.

---

## **Re(d)aktion**

Nachtrag: Zu den Persönlichkeiten, die den heiligen Josef zum Namenspatron haben, gehört auch der Konzilspapst Johannes XXIII. Giuseppe war nach Angelo sein zweiter Taufname, den er nach seiner Bischofsweihe am Tag des hl. Josef 1925 immer mit aufführte. Später, als Papst, fügte er

den Namen des hl. Josef in den Kanon des Römischen Messbuchs ein. Zum Priester geweiht wurde der Norditaliener Roncalli übrigens am 10. August 1904, dem Fest des hl. Laurentius, in der römischen Kirche Santa Maria in Monte Santo (an der Piazza del Popolo).

## Lust auf Neues?

### Mitgestalten und Menschen kennenlernen! Projekt Citypastoral

(mh) „Unserer katholischen Kirche in Deutschland fehlt etwas. Es ist nicht das Geld. Es sind nicht die Gläubigen. Unserer Kirche in Deutschland fehlt die Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können.“ Der Erfurter Bischof Joachim Wanke bringt es auf den Punkt.

Mit Menschen in Berührung kommen, ihnen das Gefühl zu geben, in der Kirche willkommen zu sein, offen zu sein für ihre Fragen, ihre Suche nach Sinn und Orientierung, mit einem Wort: „missionarisch“ zu wirken – dieser Herausforderung möchte sich das Projekt Citypastoral in der Gladbacher Innenstadt stellen. Es ist Teil des Pastorkonzeptes, das der Pfarrgemeinderat St. Laurentius erarbeitet hat.

Mit „City“ verbindet sich die pulsierende Mitte im Leben einer Stadt. Mit vielen Angeboten an Waren, Kultur und Freizeitgestaltung. Mit dem Begriff „City“ verbindet sich auch ein verändertes Lebensgefühl bei der zunehmenden Verstädterung des Lebens. Mit neuen Wegen, Rhythmen, Strukturen und Verhaltensweisen. Darauf muss auch Kirche differenziert und angemessen reagieren. „Citypastoral“ ist aber kein Zauberwort, mit dem Menschen wieder für die Kirche „rekrutiert“ werden, sondern ein zeitgemäßes, modernes Angebot, auf den einzelnen Menschen zuzugehen. Sie ist ein Wagnis. Ein Experiment, „heute die Botschaft Jesu Christi bei und mit den Menschen in der Stadtmitte von Bergisch Gladbach zu entdecken“.

Die Umsetzung soll in **fünf verschiedenen Projektgruppen** geschehen:

- **Spirituelle Angebote:** liturgische, musikalische und künstlerische Angebote, Kirchenführungen etc.
- **Kirchen- und gesellschaftspolitische Angebote:** Veranstaltungen zu aktuellen kirchlichen bzw. kirchenpolitischen und zu gesellschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Themen (regional und überregional)
- **Aktionen** (regelmäßig und spontan): Stand auf dem Marktplatz (Info/Werbung/Öffentlichkeitsarbeit), Aktionsstand zu aktuellen Anlässen etc.
- **Passantenpastoral:** Begegnungsräume schaffen und mit Passanten ins Gespräch kommen, über Gott und die Welt, z. B. zu Marktzeiten mit einem Stand vor der Kirche (oder in der Kirche)
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Entwicklung und Mitgestaltung einer ansprechenden Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten der Citypastoral; Kontakte zur lokalen Presse

Haben Sie Freude am Gestalten? Neues zu entwickeln? Gemeinsam mit anderen? Haben Sie Lust, in einer der Projektgruppen mitzumachen, zumindest erst einmal reinzuschnuppern? Möchten Sie nähere Informationen?

Dann melden Sie sich bei  
Pastoralreferent Manfred Hartmann  
E-Mail: [pr.hartmann@laurentius-gl.de](mailto:pr.hartmann@laurentius-gl.de)  
Telefon: (0 22 02) 24 50 94  
oder bei der Ehrenamtlichen-Managerin  
Teresa Winkel  
E-Mail: [teresa.winkel@laurentius-gl.de](mailto:teresa.winkel@laurentius-gl.de)  
Telefon: (0 22 02) 28 38 18

MANFRED HARTMANN, PR

## Reisesegen

„An Gottes Segen ist alles gelegen“ – für die Menschen der Bibel ist der Segen ein ganz wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil in ihrem alltäglichen Leben. Auch wenn für die Menschen heute vieles in ihrem religiösen Leben nicht mehr selbstverständlich ist, so spüren doch noch viele: Wir brauchen Gottes Segen. Das gilt für die besonderen Ereignisse im Leben, wie bei Taufen

oder Hochzeiten. Aber auch für den Segen beim Abschied oder vor einer längeren Reise. So wird auch in unserer Pfarrgemeinde St. Laurentius jedes Jahr, in 2012 am Sonntag, dem 8. Juli, in der Familienmesse um 11 Uhr der Reisesegen erteilt. Dazu gibt es auch kleine Faltblättchen, die verteilt werden und in den Schriftenständen zu diesem Sonntag ausliegen.

## Neuer Vorstand und neues Programm

(J. D.) Seit dem Frühjahr hat die Kolpingsfamilie Bergisch Gladbach einen neuen Vorstand, zum Team gehören Monika Benkel, Bärbel Grümmner und Jürgen Döllmann. Weiter wurden Kreisdechant Norbert Hörter als Präses, Birgitta Roth als Schriftführerin, Winfried Klaes als Kassierer und Dieter Zäuner als Beisitzer gewählt.

Unsere rund 120 Mitglieder zählende Kolpingsfamilie stammt in der Mehrzahl aus dem Gebiet der Pfarrei St. Laurentius und nimmt aktiv an den Veranstaltungen der Pfarrei teil. Die Kolpingsfamilie selbst gibt halbjährlich ein eigenes Programm heraus. Demnächst sind Exkursionen zu den Häfen von Köln (31. 8.) sowie zur Sonderausstellung „1912 – Mission Moderne“ im Wallraf-Richartz-Museum (20. 11.) geplant. Am

10. 9. berichtet Dr. Hubertus Halbfas über seinen Einsatz als Arzt in Nicaragua.



In der Regel jeden 1. Dienstag im Monat findet nachmittags die Veranstaltung „Kolping klönt kreativ“ im Laurentiushaus statt. Am Weltgebetstag (27. 10.) und am Kolpinggedenktag (8. 12.) treffen wir uns zu einem besonderen Gottesdienst in St. Laurentius.

Zu diesen und weiteren Veranstaltungen sind alle Interessierten immer herzlich willkommen. Das aktuelle Programm liegt in den Schriftenständen unserer Kirchen aus und wird auf Wunsch gerne zugeschickt.

**Kontakt:** Jürgen Döllmann  
Telefon (0 22 02) 95 65 80  
E-Mail: [cjdoellmann@web.de](mailto:cjdoellmann@web.de)

## Kirche auf dem Weg in die Zukunft

So ungewiss die Zukunft der Kirche ist, so sorgenvoll schauen wir auch auf das Wetter beim Spaziergang der Senioren durch die Gronauer Waldsiedlung. Und es passete: Regen – Sonne – Regen – Sonne. Ungewissheit – Hoffnung ...

Die Schar der Teilnehmer (29) meditierte und betete im Vertrauen auf Gottes Schutz. Die Schirme – vielfarbig und schützend – waren gleichsam ein äußeres Zeichen unseres Themas. Es kam trotz des schlechten Wetters kein Missmut auf. Im Gegenteil, wir erlebten spürbar das Gemeinsame, wenn wir zusammenrückten. An den einzelnen Stationen der Meditation brachten uns die

kenntnisreichen Ausführungen von Hans Mittler auch die geschichtliche Bedeutsamkeit der Orte und Menschen näher.

Wo jetzt starker Verkehr fließt, standen an der Strunde einst Mühlen und Höfe, die Bergisch Gladbachs wirtschaftliche Bedeutung mit begründeten. Neues muss, um sich weiterzuentwickeln, dem Alten weichen, aber die fundamentale Bedeutung bleibt. Dass gerade an markanter Stelle ein Wegekreuz steht (gepflegt von einer Dame der Gemeinde St. Marien), wies uns wieder auf das Thema unseres Spaziergangs hin.

ELISABETH NÖTHEN

## Projekt „Ma(h)l-Zeit“ – Mitarbeiter/-innen gesucht

Unsere Gemeindec Caritas möchte noch in diesem Jahr ein Einfachessen einmal in der Woche für bedürftige Menschen in unserer Pfarrgemeinde St. Laurentius anbieten. Auch in unserer Stadt(mitte) nimmt die Armut und Bedürftigkeit vieler Menschen zu, wie Erfahrungen in unserem Caritasbüro und auch bei der Gladbacher Tafel e. V. zeigen. Dieses Projekt soll – ähnlich wie

beim gut funktionierenden Gronauer Mittagstisch – von Ehrenamtlichen organisiert und durchgeführt werden. Eine sinnvolle Aufgabe, mit klaren Zeiten und Absprachen. Interessenten wenden sich bitte wegen eines (ersten) Informations- und Bewerbergespräches an unsere Ehrenamtlichen-Managerin Teresa Winkel unter Telefon (0 22 02) 28 38 18.

## 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

Liebe Leserinnen und Leser. Das Angebot, diesen Artikel zu schreiben, habe ich spontan angenommen, weil das Zweite Vatikanische Konzil (in vier Sitzungsperioden von 10. November 1962 – 8. Dezember 1965, Konzilsaula der Petersdom) existenzieller und ganz persönlicher Teil meines beruflichen Lebens wurde. Meine spirituelle und theologi-

zisttheologen Karl Rahner. Stellte einer dem Professor provozierende Fragen aus der unteren Etage, so musste er mit einer zornigen Antwort rechnen: „*heresis proximus!*“ (du bist ganz und gar häresieverdächtig).

Zusammen mit vielen Mitbrüdern machte ich so trotz mancher Ungereimtheiten doch einen heilsamen, tiefgreifenden wenn auch konflikthaften und oft auch schmerzlichen Umbruch mit, der im Grunde aber befreiend und beglückend und immer begeisternd war. Das hat mich für immer in meinem Berufsleben geprägt. Dazu kommt noch – bis zum Ende des Konzils – die erste Berufspraxis: mein erstes Kaplanjahr 1963 in München unter Kardinal Julius Döpfner, einer der mächtigsten Konzilsväter in seiner Eigenschaft als Moderator (einer von vier Sitzungspräsidenten als Vertreter des Papstes). Während



Die Kirche Hl. Vinzenz von Paul in Kinshasa

meines Französischstudiums in Paris 1964/65 war ich Hausgeistlicher bei Vincentinerinnen und es galt schon das Konzilsdekret über die Liturgie vom 29. September 1963 mit seiner tiefgreifenden Liturgiereform. Zusammen mit den Schwestern – die übrigens zur gleichen Zeit ihre weltbekannte, weit ausladende Kopfbedeckung („Flügel-schrauben“) befreiend, aber unter Tränen ändern mussten, durfte ich den Altar – und den zelebrierenden Priester – zum Volk hin wenden. Die Veröffentlichung des Konzildokumentes über den Ökumenismus (21. November 1964) ermöglichte mir, sicher als erster Fall seit der Reformation, in meiner klerikalen Montur Trauzeuge meines besten Freundes in seiner protestantischen Kirche zu sein – und ein Jahr danach in Kongo, dort ebenfalls als Premiere, einen ökumenischen Wortgottesdienst zu gestalten.

Am 7. Dezember 1965, ein Tag vor Konzilsende, wurde das Dokument über die Missionstätigkeit der Kirche verabschiedet. Der Relator (Vortragende) vor der Vollversammlung in der Konzilsaula war mein Generaloberer, P. H. Schütte SVD, Chinamissionar, Konzilsvater, Peritus (Sachverständiger für Missionsangelegenheiten). In unserem Generalat traf sich auch regelmäßig eine Interessengemeinschaft von Konzilsvätern und Experten – nicht nur – zum Thema Mission. Hier wurden aber

Da ging es manchmal – typisch auch für das Atmosphärische in und außerhalb der Konzilsaula – so oder ähnlich zu: Nebeneinander existierten zwei Noviziatsgruppen, die eine mit langen Hosen in der Freizeit, die anderen mit kurzen, selbstverständlich „aus tief religiösen Gründen“. Die eine Noviziatsgruppe meditierte den „Rodriges“ (erbauliche Räuberpistolen tugendreicher Vorbilder aus ferner Vergangenheit), die andere den großen zeitgenössischen Erneuerer katholischer Spiritualität, Romano Guardini. In den Vorlesungen in Dogmatik, Kirchenrecht oder Moral las der eine Professor noch auf Latein, der „progressivere“ schon auf Deutsch. Gerade in der Dogmatik, also die offizielle Glaubenslehre der Kirche, lebten wir nicht nur in den Vorlesungen gleichzeitig in zwei verschiedenen „Etagen“: auf unserer Hörerbank lag das wissenschaftlich verstaubte Handbuch des dozierenden Professors, unter der Hörerbank lasen wir – wohlgemerkt schon damals *nicht* alle – den prominenten Kon-

meines Französischstudiums in Paris 1964/65 war ich Hausgeistlicher bei Vincentinerinnen und es galt schon das Konzilsdekret über die Liturgie vom 29. September 1963 mit seiner tiefgreifenden Liturgiereform. Zusammen mit den Schwestern – die übrigens zur gleichen Zeit ihre weltbekannte, weit ausladende Kopfbedeckung („Flügel-schrauben“) befreiend, aber unter Tränen ändern mussten, durfte ich den Altar – und den zelebrierenden Priester – zum Volk hin wenden. Die Veröffentlichung des Konzildokumentes über den Ökumenismus (21. November 1964) ermöglichte mir, sicher als erster Fall seit der Reformation, in meiner klerikalen Montur Trauzeuge meines besten Freundes in seiner protestantischen Kirche zu sein – und ein Jahr danach in Kongo, dort ebenfalls als Premiere, einen ökumenischen Wortgottesdienst zu gestalten.

Am 7. Dezember 1965, ein Tag vor Konzilsende, wurde das Dokument über die Missionstätigkeit der Kirche verabschiedet. Der Relator (Vortragende) vor der Vollversammlung in der Konzilsaula war mein Generaloberer, P. H. Schütte SVD, Chinamissionar, Konzilsvater, Peritus (Sachverständiger für Missionsangelegenheiten). In unserem Generalat traf sich auch regelmäßig eine Interessengemeinschaft von Konzilsvätern und Experten – nicht nur – zum Thema Mission. Hier wurden aber

auch von einem „rechtskonservativen“ brasilianischen Erzbischof und Ordensbruder schwarze Listen angefertigt über unliebsame Konzilsväter „von der anderen Fraktion“. Zwei Monate davor war ich ausgereist „in die Missionen“: Afrika – ex-belgischer Kongo – der „große Kongo“ im Gegensatz zu Kongo-Brazzaville, dem französischen Kongo – später zeitweilig auch Zaire benannt. Auch hier setzten die ersten Reformbestimmungen des Konzils ein: Wieder durfte ich Altäre und mich selber zum Volk hin wenden und sogar umbauen. Die Landessprachen wurden liturgische Sprache, Bibelübersetzungen weg von der Sprache der Kolonialherren in die einheimischen Idiome, die Neuschaffung des gesamten liturgischen Liedgutes in den afrikanischen Sprachen und aus den neu übersetzten Bibelausgaben – afrikaweit gründeten die Steyler Missionare dafür einen Bibelverlag im Verbund mit der Jerusalemer Bibel. Inkulturation als „Inkarnation“ von Liturgie, Glaube und Kirchesein in die afrikanische Kultur und Mentalität. In den ersten Jahren der politischen Unabhängigkeit der ehemaligen belgischen Kolonie nach 1960, also in zeitlich unmittelbarer Nähe zu den Vorereignissen des Konzils, hatte die progressive Errichtung einer einheimischen Hierarchie begonnen, also die eigenständige kongoische Kirchenleitung, die selbstständige Ortskirche. Mein erster Bischof, Msgr. Franz Hoenen SVD, selbst erst während des Konzils in Rom von Papst Paul VI. zum ersten Bischof von Kenge (Kongo) geweiht – war nun nicht mehr als „Missionsbischof“ der vatikanischen Kongregation („Ministerium“) der Glaubensverbreitung unterstellt, sondern Bischof der selbstständigen nationalen Bischofskonferenz mit deren Vorsitzendem Erzbischof Kardinal Joseph Malula von Leopoldville/Kinshasa. Bischof Hoenen machte auf eigenen Wunsch Platz für den ersten einheimischen Bischof von Kenge und war lange u. a. Firmbischof im Erzbistum Köln.

In der einsetzenden Wirkungsgeschichte des Konzils erlebte ich drei große Neuerungen der kongoischen Kirche: Als erster Pfarrer von S. Vincent de Paul in Kinshasa (1985–1990) begegnete ich den *Bayangeli* (GemeindeleiterInnen der nach Art der lateinamerikanischen, befreiungstheologischen Basisgemeinden gegliederten Ortsgruppen

einer Pfarrei). Dort feierte ich allsonntäglich das „Hochamt“ im dialogisch mit dem Kirchenvolk gestalteten und z. T. getanzten neu geschaffenen Messritus für die Diözesen in Kongo (zuletzt erlebte ich diesen Ritus vor einigen Jahren als Gottesdienstbesucher im überfüllten Bonner Münster). Zur Vorbereitung auf meine Pfarrstelle fungierte ich zunächst nur als eine Art Sakramentenpriester, der nur für die den Priestern vorbehaltenen Sakramente zuständig war, unter einem *Mokambi*, einem verheirateten „Laienpfarrer“, Vater mehrerer Kinder. Dieses Leitungsamt für Laien war seit den 70er-Jahren in der Erzdiözese Kinshasa mit vatikanischer Zustimmung im Zuge der Afrikanisierung der Kirche und wegen des Mangels an einheimischen Priestern errichtet worden und funktionierte zu meiner Zeit bereits in einem Dutzend der über 80 Pfarreien der Erzdiözese Kinshasa.

So war ich in die Zeit- und Wirkungsgeschichte des Konzils, die eine Reformgeschichte mit Brüchen und Umbrüchen war, sozusagen verwickelt und wurde mitgeformt. Diese mitbetroffenen und mitgestaltenden Erfahrungen eines involvierten Zeitzeugen des Konzils sind darum keine An-



*Vor der Kirche nach dem sonntäglichen Kindergottesdienst*

gelegenheit von bloßer Generationenverschiedenheit – wie mal ein nachgeborener Mitbruder aus dem Kölner Klerus meinte –, sondern Anteil und Verinnerlichung einer epochalen und zukunftsweisenden Kirchengeschichte in Umbruch und Erneuerung aus dem Geist, der die Kirche hervorgebracht hat und unter den Zeichen der Zeit beständig erneuert und dabei „weht wo Er will“ (vgl. Vatikanum II. GS 1 u. 4 Gaudium et Spes Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt, und LG 12 Lumen Gentium Dogmatische Konstitution über die Kirche, dazu 1Joh 2,20 u. 27; Joh 3,6-8).

DR. KLAUS WEILAND SVD

# Die Glasfenster und Figuren aus unseren Kirchen zeigen Heilige, deren Gedächtnis wir in diesen Sommermonaten feiern.



Das Fresko des hl. Christophorus befindet sich auf der Wand gegenüber der Taufkapelle in St. Laurentius; es wurde zwischen 1914 und 1922 von J. Osten gemalt.

Der Laurentius-Altar wurde 1935 gestaltet und mit venezianischem Glasmosaik hinterlegt.

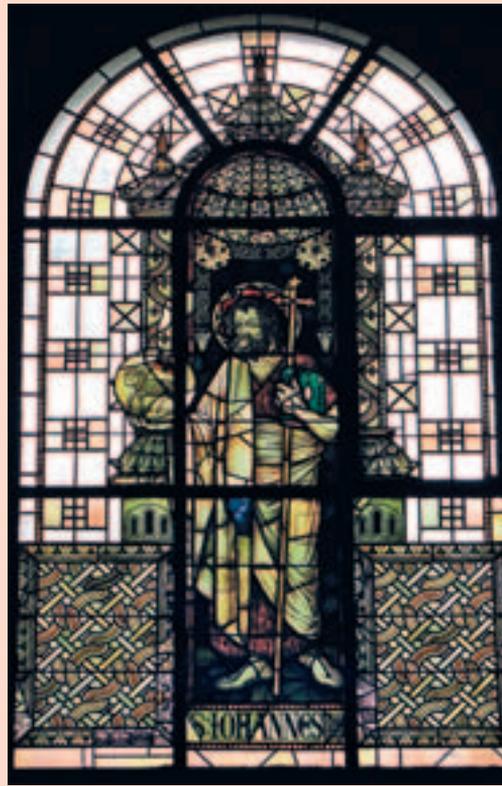


Die vergoldeten Figuren vom hl. Laurentius, hl. Johannes v. Nepomuk und hl. Rochus stammen aus dem 18. Jhd. Sie waren auf Konsolen zwischen den Bögen des Mittelschiffes angebracht; wann sie in die Kirche kamen, ist nicht dokumentiert. Bei der Renovierung 1968 bis 1972 wurden sie entfernt, weil sie nicht zum Stil der Kirche passten. Nun stehen sie in beleuchteten Nischen im Treppenhaus des Pfarrhauses.

Diese Figur des hl. Johannes Nepomuk kam mit der Erstaussattung der Kirche (Altar, Beichtstühle, Bänke) vom Niederrhein nach Hebborn, sie stammt aus dem 18. Jhd. und wurde 1960 neu gefasst.



Das Laurentius-Fenster im Querschiff über dem Laurentius-Portal wurde Mitte der 1950er-Jahre zusammen mit den Fenstern der Erschaffung der Welt über den Sakristeitüren eingesetzt.



Die Stifter der Fenster des hl. Petrus (links) und des hl. Johannes des Täuflers (rechts), die um 1908 in der Kirche St. Laurentius eingesetzt wurden, sind nicht bekannt.



Die Stifter der Fenster hl. Anna und hl. Aloysius in Heilige Drei Könige sind im Fenster vermerkt.



## Heilige sind Kirchenreformer

... Fromme Literatur und Pseudokunst haben mit dazu beigetragen, das Bild der Heiligen zu entstellen. Sie wurden oft zu Schemen, zu wenig attraktiven geschlechtslosen Wesen, denen die Realität wirklicher Existenz mangelte. Der kritische, auf Wahrfähigkeit bedachte Christ findet an solch verzerrter Heiligkeit keinen Gefallen. Erst recht nicht, wenn ihm die Heiligen als in sich ruhende statische Gestalten offeriert werden, die eigentlich von Kindheit an waren, was sie blieben, und die von keinem Wandel geplagt wurden.

Der wirkliche Heilige ist ein Mensch voller Dynamik, ein Mensch, der stärker als andere seine eigene Reformbedürftigkeit erkennt und darüber hinaus die Reformbedürftigkeit seiner Umwelt, auch seiner Kirche. Sie mögen ihr Leben je auf ihre Weise gelebt haben. In einem sind sie alle gleich: in dem Wissen darum, dass christliche Heiligkeit alles mit Gott zu tun hat, dass sie wesentlich eine Sache des Glaubens ist. Gott aber ist alles andere als unbeweglich, friedlich geruhsam. Er ist Bewegung und Leben. Er scheucht auf, er will, dass wir uns ändern auf ihn hin und dass wir die Welt verändern auf den Tag seines Sohnes hin; und dass wir die von ihm in Gang gesetzte Entwicklung – Evolution – weitertreiben; dass wir uns seinen Kosmos untertan machen; dass wir diese Erde befreien helfen von Ungerechtigkeit, Streit, Armut, Hunger, Aberglauben, Unmenschlichkeit, Unfreiheit, Gewalt. Und jeder, der sich darum bemüht, und wenn auch im kleinsten Kreise, ist ein Reformierender. Er wird nicht leichtfertig über Bord werfen, was ihm tradiert wurde. Er wird aber beiseite tun, was überholt ist und was einem wirklichen Fortschritt im Wege steht. Er wird gegebenenfalls kräftig mit protestieren gegen Unrecht und Unterdrückung und gegen die Repressionen der Mächtigen in Gesellschaft, Staat und Kirche. Er wird sorgen für eine Atmosphäre der Gottesfurcht und der Menschlichkeit.

Er wird sich engagieren, wo sein Gewissen ihn ruft. Er schießt nicht nach der Gunst der Menschen. Er ist sich seiner Fehler und Unzulänglichkeiten bewusst und darum lässt er sich gern belehren von denen, die es besser wissen. Er bedarf nach seinem To-

de nicht der kirchlichen Kanonisation und eines Prozesses, bei dem unter Umständen die Akzente einseitig gesetzt werden, so dass er dann ebenso einseitig zurechtgemacht wird für die Verehrung durch die Gläubigen. Die Heiligengeschichte liefert Beispiele dafür zur Genüge ...

... Ihnen, den nicht offiziellen Heiligen, den bekannten und den unbekanntem, sollte der Allerheiligentag auch gewidmet sein. Und auch denen, die zu allen Zeiten als Ketzer verschrien wurden, weil sie – ihrer Zeit um einiges voraus – erkannten, was für die Christenheit notwendig war und die bis heute von ihren Kirchen nicht rehabilitiert wurden, die aber von Gott angenommen wurden und in seinem Frieden sind.

So gehören alle zusammen, die Konformen und die Nichtkonformen, die Gehorsamen und die Ungehorsamen, die Bewahrenden und die Vorwärtsdrängenden, die gelebt haben aus dem Glauben und der Liebe und der Hoffnung auf das Kommende, und die ihr Ziel erreicht haben. HUGO POTH

*(aus einer Predigt am Vorabend von Allerheiligen 1983)*

*aus: H. P., Zeichen setzen. „Verkünde das Wort ... ob gelegen oder ungelegen“. Köln: Wienand Verlag 1985*

Dr. Hugo Poth (20. Juli 1905–2. August 1988) war von 1955 bis 1978 Pfarrer an St. Alban. Er gehört zu den bekanntesten Theologen Kölns im 20. Jahrhundert. In vielen Dingen nahm er das Zweite Vatikanische Konzil vorweg, so auch im Kirchenbau. Im Neubau der Kirche St. Alban (1957–1959) durch Hans Schilling war die nachkonziliare Liturgiereform vorweggenommen; hier zelebrierte der Priester bereits zur Gemeinde hin. Nicht nur deshalb kamen regelmäßig Gläubige auch aus anderen Gemeinden, um mit ihm den Gottesdienst zu feiern und seine Predigten zu hören. Kardinal Frings billigte ihm „die Gabe des vorausschauenden Gehorsams“ zu.

## Miteinander Glauben erfahren

Ein Cursillo (= kleiner Kurs) dauert drei Tage und wendet sich an Menschen, die sich für den christlichen Glauben interessieren und ihn in Gemeinschaft erleben möchten. Glaubensinhalte werden ebenso thematisiert wie eigene Glaubenserfahrungen. Der Kurs bietet für Suchende einen Weg, für Zweifelnde Orientierung, für Glaubende Vertiefung, für alle ein besonderes Erlebnis! Neugierig geworden? Der nächste Kurs findet vom 18.–21. 10. 2012 (Herbsferien) im Haus der Begegnung in



Horrem statt. Anmeldeflyer liegen in den Schriftenständen aus.

Für ehemalige Teilnehmer/-innen des Kurses und alle Interessierten ist am Samstag, 6. Oktober 2012, ein Einkehrtag mit Sr. Johanna Domek, Benediktinerin aus Köln. Die Veranstaltung findet im Pfarrer-Franz-Boehm-Haus, Sperberstr. 2 a in Monheim statt. Interessierte (auch für Mitfahrgelegenheit) melden sich bei: Claudia Döllmann, Langemarckweg 25, 51465 Bergisch Gladbach, Telefon (0 22 02) 95 65 80, cjdoellmann@web.de

## Kinderecke



### Edith, Maximilian und Janusz

„Das Recht des Kindes auf Achtung“, so lautet das Credo des Pädagogen Janusz Korczak. Er schrieb auch: „Jedes Kind hat ein Recht auf seinen eigenen Tod.“ Was er damit meinte, erklärt die niederländische Autorin Karlijn Stoffels in ihrem Jugendbuch „Mojsche und Rejsele“ (Beltz-Verlag, Gulliver Taschenbücher Bd.846) so: „Wenn man einem Kind alles verbietet, was gefährlich ist, dann stirbt es vielleicht nicht, aber leben tut es auch nicht.“ Der polnische Arzt und Schriftsteller Korczak war Leiter eines jüdischen Waisenhauses in Warschau, der sich von den rund 200 Kindern, die dort lebten, nicht trennen wollte und sie Anfang August 1942 auf ihren Weg ins Vernichtungslager Treblinka begleitete. Der am 22. Juli 1878 geborene Janusz Korczak starb vor 70 Jahren (vermutlich am 5. August) gemeinsam mit den Kindern und dem Personal des Waisenhauses. Er hatte mehrere Versuche zu seiner eigenen Rettung abgelehnt.

Karlijn Stoffels Buch ist – so steht es in einer Besprechung der „Süddeutschen Zei-

tung“ – eine Hommage an diesen Mann, auch wenn der Roman selbst die Geschichte von dem 13-jährigen Mojsche erzählt, der 1939 in Korczaks Waisenhaus kommt und sich dort in das Mädchen Rejsele verliebt. Das Leben im Waisenhaus, den deut-



schen Überfall auf Polen, die Grausamkeiten der Nationalsozialisten, den Umzug ins Warschauer Ghetto und Mojsches Entkommen schildert diese spannende und anrührende Geschichte aus der Sicht des Jungen.

\*\*\*

Ebenfalls Anfang August 1942 wurde die Ordensfrau Edith Stein, die vor 25 Jahren (1987) selig gesprochen wurde (Gedenktag 9. August), im KZ Auschwitz ermordet. Ein Jahr zuvor, im August 1941, wur-

de der polnische Franziskanerpater Maximilian Kolbe nach 14 Tagen im Hungerbunker des KZ Auschwitz-Birkenau durch eine Phenolspritze ermordet, nachdem er sich für einen Mitgefangenen aufgeopfert hatte. Er wurde 1982 als Märtyrer heilig gesprochen. Sein Gedenktag ist der 14. August.



## TAUFEN

Peter Robert Hildenstab  
 Ole Schlebusch  
 Philipp Schwerdfeger  
 Tim Luca Jakobi  
 Roxanna Kulik  
 Lorenzo Cusumano  
 Ben Miko van Dam  
 Pia Sophie Golbeck  
 Lian Biermann  
 Nelson Charlie Schüngel  
 Emelie Luzia Schüngel

Karl Gerhard Correns (83 Jahre)  
 Elizabeta Jelica Lorger, geb. Pekar (88 Jahre)  
 Peter Schwellenbach (61 Jahre)  
 Sophie Cramer (89 Jahre)  
 Johann Gerhard Kasubke (88 Jahre)  
 Helmut Kammer 80 Jahre)  
 Margareta Fleischer, geb. Esser (85 Jahre)  
 Erna Wessel, geb. Strantz (89 Jahre)



## KOMMUNION

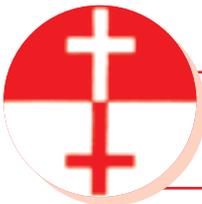
Durch ein Versehen sind im **PR 1/2012** die Namen von rund einem Drittel der Erstkommunionkinder nicht abgedruckt worden. Wir bitten um Entschuldigung. Hier folgt noch einmal die vollständige Liste.

Yannick Gabriel Aschenbach  
 Silvia Augusto  
 Marcel Bieniek  
 Sarah Bojakowski  
 Laura Bonnet  
 Luca Breidenbach  
 Lilli Kira Breuer  
 Angelina Burgmer  
 Marlon Busbach  
 Kilian Bützler  
 Moses Dane  
 Jack Devern  
 Jovita Philomina Ezomon  
 Lea Felder  
 Marie-Dahlin Franke



## EHE

Kerstin Schwellenbach – Sebastian Haeger



## BESTATTUNGEN

Gertrud Müller, geb. Lennefer (89 Jahre)  
 Veronika Meyer, geb. Grün (83 Jahre)  
 Magdalene Lojewski, geb. Wisdorf (91 Jahre)  
 Erna Neurath, geb. Pitschmann (88 Jahre)  
 Katharina Burger, geb. Braun (88 Jahre)  
 Georg Spinner (78 Jahre)  
 Nikolaus Reuter (94 Jahre)  
 Teodoro Pasquale Di Fronzo (87 Jahre)  
 Friedrich Schmitt (87 Jahre)  
 Elisabeth Kuhlmann-Dinies, geb. Dinies (75 Jahre)  
 Josef Meyer (85 Jahre)  
 Christine Wiedenhöfer, geb. Kurth (93 Jahre)  
 Anna Messer, geb. Köhler (92 Jahre)  
 Reiner Gilgenbach (74 Jahre)  
 Petra Haider (49 Jahre)  
 Margareta Gertrud Schmitz, geb. Ullrich (79 Jahre)



David Gabel  
Liane Gardeweg  
Lukas Gardeweg  
Luna Haas  
Hans Martin Höffgen  
Maximilian Höptner  
Karina Marie Jansen  
Carla Johann  
Vera Joanne Jöres  
Maleen Kenfenheuer  
Lena Klein  
Leo Kreutter  
Sophie Kübitz  
Benjamin Lange  
Jonas Luyven  
Christoph Maaß  
Amelie Müller  
Marco Mutter  
Julius Friedrich Neumann  
Maja Cathrin Oppermann  
Sebastian Panusz

Henrike Remde  
Felix Renneberg  
Rico Rohr  
Tino Rosenfelder  
Nils Schiestel  
Rebecca Schmitz  
Sebastian Schmitz  
Paul Schödder  
Andrea Scholz  
Kevin Sommer  
Melisa Sousa-Basilgan  
Silvano Stefani  
Samantha Szabo  
Domenic Walbroel  
Jessica Ashley Wedgwood  
Yari Weichenhain  
Jannik Paul Weimar  
Mariline Weselek  
Kilian Weynell  
Vivien Alicia Wilczek  
Dominik Wycisk



## FIRMUNG

Am 15. Mai firmte Abt Andreas Range von der Zisterzienserabtei Marienstatt im Westerwald 42 Jugendliche unserer Pfarrei. Firmung ist das Sakrament, das die Eingliederung in die Gemeinschaft der Kirche, die mit der Taufe begonnen hat, abschließt.

Laura Altenkemper

Robert Boeker

Nick Brandtstätter

Jillian Curammeng

Valerie Eva-Marie Domin

Nathalie Laura Christine Domin

Katja Ewertz

Tim Feldhaus

Daniele Ferrera

Lars Fischer

Daniel Franken

Vanessa Fuchs

Judith Gebhardt

Florian Gerlich

Pauline Halm

Claudio Heider

Vanessa Hembach

Maurice Heyer

Thorben Hußmann

Laura Kurth

Jonas Dirk Laenger

Nadine Malzahn

Sandra Meyer

Luca Nicotra

Vanessa Ochala

Michael Ott

Jennifer Ott

Louisa Peters

Marie Pütz

Luisa Rath

Kevin Sarnes

Oliver Skoko

Claudia Sobczyk

Dennis Sommer

Maibritt Ufer

Andres Valencia Tröger

Mireya Wasserfuhr

Svenja Wesolowski

Janek Westfechtel

Sarah Widdig

David Wirth

Oliver Wittkowski

## Ein Stück „Himmel auf Erden“

Wie Pfarrer Hörter in seinem Vorwort in **PR 1/2012** anmerkte, wurde an die Weihe der Sankt-Joseph-Kapelle auf der Margaretenhöhe vor 50 Jahren mit einem gut besuchten Festgottesdienst erinnert. Seit 1962 ist die durch Weihbischof Joseph Ferche geweihte Kapelle für Mitarbeitende und Bewohner ein wichtiger Ort der Stille und des Gebets, ein Ort zum Auf-



### Wohnhaus Margaretenhöhe

tanken mit einer besonderen Atmosphäre. Dazu tragen auch die von Msgr. Hans Hausdörfer und Pfarrer Georg Wollmann gestalteten Messfeiern bei. Ermöglicht wurde der Bau damals durch Initiative des langjährigen Hausseelsorgers Msgr. Hans Pistor.

## Herzliche Einladung zum Flohmarkt

im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes am Sonntag, 15. Juli 2012 (11.30 bis 17 Uhr). Sie haben Gelegenheit, Ihre Schätze zu verkaufen oder zu kaufen. Wenn Sie teilnehmen möchten, melden Sie

sich bitte bis spätestens 1. Juli an. Telefon: (0 22 02) 1 07-0, Standgebühr 5 €.

Wir freuen uns auf ein buntes, fröhliches Treiben!

### Gottesdienst-Ordnung

Hl. Messen werktags:

Montag	09.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle Margaretenhöhe
Dienstag	07.00 Uhr St. Laurentius 09.00 Uhr 17.00 Uhr Maria-Hilf-Kapelle Marienkrankenhaus 19.00 Uhr St. Marien (Krypta)
Mittwoch	12.00 Uhr St. Laurentius
Donnerstag	07.00 Uhr St. Laurentius 09.00 Uhr 17.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle Margaretenhöhe
Freitag	09.00 Uhr St. Laurentius 19.00 Uhr Hl. Drei Könige
Samstag	08.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr St. Laurentius

Hl. Messen sonntags:

Sonntag	09.30 Uhr Maria-Hilf-Kapelle 09.30 Uhr Hl. Drei Könige 09.30 Uhr St. Marien 11.00 Uhr St. Laurentius 11.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle 18.00 Uhr St. Laurentius
---------	---

Regelmäßige Beichtgelegenheit:

Samstag	10.00–12.00 Uhr St. Laurentius
---------	--------------------------------

### Ansprechpartner

**Pastoralbüro Stadtmitte:**

Laurentiusstraße 4  
51465 Bergisch Gladbach  
Telefon: (0 22 02) 28 38-0  
Fax: (0 22 02) 28 38 12  
E-Mail: [buero@laurentius-gl.de](mailto:buero@laurentius-gl.de)  
Internet: [www.laurentius-gl.de](http://www.laurentius-gl.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag–Freitag	09.30–12.00 Uhr
Montag und Mittwoch	14.00–18.00 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Freitag	14.00–16.00 Uhr

**Kontaktbüro Hebborn**

Odenthaler Straße 259  
Telefon: (0 22 02) 9 64 31 48  
Dienstag 09.30–10.30 Uhr

### Kontaktbüro Gronau

Mülheimer Straße 215  
Telefon: (0 22 02) 5 17 95  
Donnerstag 09.30–10.30 Uhr

### Pastoralteam

**Gemeindeseelsorger**

Kreisdechant Norbert Hörter (Pastor)  
Tel.: (0 22 02) 28 38-15

Kaplan Markus Feggeler  
Tel.: (0 22 02) 2 80 69 04

Diakon Bernd Greiner  
Tel.: (0 22 02) 28 38-23

Pastoralreferent Manfred Hartmann  
Tel.: (0 22 02) 24 50 94

**Klinikseelsorger/-in**

Pastoralreferent Dr. Raimund Hanisch  
Tel.: (0 22 02) 9 38-29 81

Pastoralreferentin Petra Schmidt  
Tel.: (0 22 02) 9 38-29 80

Pfarrer Hans-Joachim Peters  
Tel.: (0 22 02) 9 38-29 80

Pastoralreferent Günter Heimermann  
Tel.: (0 22 02) 1 27-0

**Weitere Seelsorger**

Pfarrer i. R. Heinrich Hoesen (Subsidiar)  
Tel.: (0 22 02) 3 22 34

Pater Dr. Klaus Weiland SVD (Subsidiar)  
Tel.: (0 22 02) 9 64 31 47

Diakon mit Zivilberuf Hans Taffinski  
Tel.: (0 22 02) 2 16 01

Diakon mit Zivilberuf Christoph Böhmer  
Tel.: (0 22 04) 97 95 09

Msgr. Hans Hausdörfer (CBT Marg.höhe)  
Tel.: (0 22 02) 1 07-2 03

**Notrufnummer für seelsorgliche Notfälle  
(0 22 02) 28 38 28**

Sprechstunde Pastor Hörter Mittwoch  
16.30–18.00 Uhr im Pastoralbüro

## Sonntagsakademie 2012

Der INITIATIVKREIS „Sonntagsakademie“ lädt, jeweils um 11 Uhr, ins Marien-Krankenhaus (Großer Seminarraum) ein:

- Am 22. Juli stellt die Lyrikerin Dr. Jutta Reyle-Schindelmayer den Dichter Joachim Ringelnatz vor.
- Am 26. August begibt sich Veronika Uhlich auf „eine Märchenreise über Dhünn und Wupper“.
- Am 23. September fragt die Kulturwissenschaftlerin Julia Gerhard, ob man zusammen weniger allein ist. Ist Einsamkeit eine Erfahrung von Leid oder bietet sie auch Schutz und die Möglichkeit zur Kreativität?
- Am 28. Oktober entführt der Maler und Musiker Michael Hensel auf die Nordseeinsel Föhr, eine Insel zum Verlieben.
- Und am 25. November betrachtet Claudia Döllmann „Die sieben Werke der Barmherzigkeit“ als Wege zu mehr Menschlichkeit.

**Schon jetzt macht der Initiativkreis aufmerksam auf den 27. Januar 2013. Dann begeht er sein 10-jähriges Bestehen mit einem Vormittag zu „Märchen und Musik in Leben und Werk von Hermann Hesse“.**

Die Veranstaltungsgebühr beträgt jeweils 2,50 €. Nach der Veranstaltung besteht Gelegenheit zum Mittagessen (für Teilnehmer kostengünstiger) im Restaurant Marienberg.

Informationen erteilt das Katholische Bildungsforum Bergisch Gladbach, Telefon (0 22 02) 9 36 39-0, [info@bildungsforum-gladbach.de](mailto:info@bildungsforum-gladbach.de)

## Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius, Bergisch Gladbach  
Redaktion: Monika Fell, Harald E. Gersfeld (verantwortlich), Manfred Hartmann, Hans-Martin Heider, Walter Jansen, Dieter Potyka  
Fotos: Dieter Potyka, privat  
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach  
Layout: Sabrina Clauß

Die nächste Ausgabe erscheint am 23. September 2012

### Hinweis auf den Redaktionsschluss

Wir bitten die Vereine, Gruppen und Verbände, ihre Nachrichten dem Redaktionsteam bis zur nächsten Redaktionskonferenz am 21. August 2012 unter [harald.gersfeld@caritasnet.de](mailto:harald.gersfeld@caritasnet.de) einzusenden.

## Regelmäßige Angebote

### Bibelkreis

Kontakt: Pfr. Heinz Hoesen,  
Tel.: (0 22 02) 3 22 34

### Glaubensgesprächskreis

Kontakt: P. Dr. Klaus Weiland SVD,  
Tel.: (0 22 02) 9 64 31 47

### Gronauer Mittagstisch (für Senioren)

Kontakt: Marianne Niesen,  
Tel.: (0 22 02) 5 16 47

### Kath. Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)

Kontakt St. Marien: Markus Geyermann,  
Tel.: (0 22 07) 84 72 29  
E-Mail: [KAB-Gronau@gmx.de](mailto:KAB-Gronau@gmx.de)

### Kolpingsfamilie

Kontakt: Bärbel Grümmer  
Tel.: (0 22 02) 5 44 80  
E-Mail: [baerbel@gruemmer.de](mailto:baerbel@gruemmer.de)

### Katholische Öffentliche Büchereien

KÖB St. Laurentius  
Kontakt: Elisabeth Kemper,  
Tel.: (0 22 02) 3 92 21

KÖB St. Marien  
Kontakt: Edith Hartmann,  
Tel.: (0 22 02) 24 50 94

### Kirchenchöre und mehr

St. Laurentius und Hl. Drei Könige  
Kontakt: Chorleiter Helmut Voß,  
Tel.: (0 22 02) 4 48 15  
St. Marien  
– Dienstag 19.45–21.45 Uhr, Kirchenchor  
– Mittwoch 14.45–15.30 Uhr,  
Musikalische Früherziehung  
– Freitag 18.00–19.00 Uhr, Chorkids, Laurentiushaus  
Kontakt: Maria Kurzawa,  
Tel.: (0 22 02) 5 79 35

### Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

Kontakt Hl. Drei Könige: Bärbel Kentenheuer,  
Tel.: (0 22 02) 2 20 88  
Kontakt St. Laurentius: Hannelore Miebach,  
Tel.: (0 22 02) 3 22 94

### Kindertagesstätten

Kontakt Hl. Drei Könige: Melanie Sollner,  
Tel.: (0 22 02) 3 21 02  
Kontakt St. Laurentius: Margret Wirth,  
Tel.: (0 22 02) 3 47 28

### Seniorenangebote

Kontakt: Elisabeth Nöthen,  
Tel.: (0 22 02) 3 56 16  
Martina Odenthal,  
Tel.: (0 22 02) 5 51 77

### Pfarrcaritas Hl. Drei Könige/ St. Laurentius/St. Marien

Caritasbüro St. Laurentius  
Laurentiusstraße 4  
Kontakt: Resi Höptner,  
mittwochs 9.30–12.00 Uhr  
Tel.: (0 22 02) 28 38 11 (nur mittwochs)

### Messdiener/-innen

Kontakt: Kpl. Markus Feggeler,  
Tel.: (0 22 02) 2 80 69 04

### Sonntagsakademie

Kontakt: Elisabeth Nöthen,  
Tel.: (0 22 02) 3 56 16

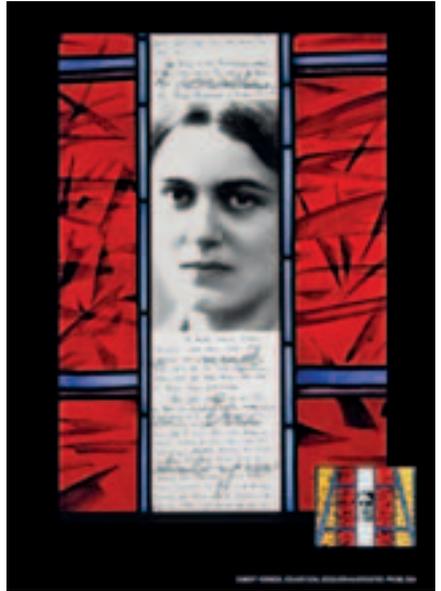
### Spielgruppe Hl. Drei Könige e. V.

Hebborner Kirchweg 1  
51467 Bergisch Gladbach  
Gruppentelefon: (0 22 02) 10 89 14  
Spatzengruppe: dienstags, mittwochs und freitags von 9–12 Uhr  
Ansprechpartnerin: Susan Dollinger  
Tel.: (0 22 02) 9 27 65 88

## Gott als Samenkorn

Dass Gott nicht zu beweisen ist und nicht bewiesen werden möchte, das nehmen wir an dieser Stelle hin. Dennoch stellt sich die Frage, wie und wo er in unserer Welt vorkommt. Das Gleichnis des Sämanns trifft es ganz gut. Ich glaube, dass Gott sich selbst als Samenkorn aussät und in jedem Menschen befindet, aber lassen Sie mich das beispielhaft erläutern. Die inzwischen heiliggesprochene Edith Stein (1891–1942) – ihr Gedenktag ist der 9. August – war Atheistin. Weit entfernt also, Gott in sich zu entdecken. Aber in der Dissertation der Philosophiestudentin findet man Gott dennoch. Sie spricht von göttlicher Erfahrung, die manche Menschen von Grund auf verändert. Zu diesem Zeitpunkt hat sie wohl selbst eine solche Erleuchtung nicht für möglich gehalten. Aber auch ihr sagt der Begriff Gott etwas. Er ist als Samenkorn da und wartet darauf, aufblühen zu können. Bei Edith Stein hat Gott schließlich auf fruchtbarem Boden wachsen können.

Nun möchte ich Sie zu einem Gedankenexperiment einladen. Versuchen Sie, eine atheistische Haltung einzunehmen. Können Sie vielleicht dennoch irgendwo göttliche



Spuren in der Welt entdecken? Gibt es Phänomene, die weder menschlich noch natürlich sind, sondern in gewisser Weise Göttliches erkennen lassen?

Erinnern Sie sich an einen oder an den Moment, in dem Gott in Ihnen aufblühen konnte?

ALESSIA HEIDER

## Ferienlektüre

„Viele Katholiken lesen niemals in der Bibel, ihre Kenntnisse sind sehr begrenzt und oberflächlich.“ Diese Tatsache veranlasste Papst Benedikt XVI. im vergangenen Sommer zu folgendem Vorschlag zur Feriengestaltung: „Warum nicht einige der Bücher aus der Bibel entdecken, die oftmals unbekannt sind?“ Dies sei Nahrung für „Geist und Kultur“ und helfe, das Wissen über Gott zu vertiefen.

Die Bibel steckt voller Erzählungen, Sa-

gen, Legenden, mythischen Geschichten, Liedern, Gesetzestexten, Gebeten, Briefen, Gleichnissen und dergleichen mehr. Und so setzt der Erfurter Bischof Joachim Wanke seine Hoffnung darauf, dass das, was „fremd geworden ist, auch nach und nach wieder interessant wird. Für manche ist ein Gleichnis Jesu ein Neuheits Erlebnis. Oder sie staunen, dass viele Sprichwörter einen biblischen Hintergrund haben“.

© EKD